

# Die Oktober-Protestler

von  
Annegret  
Meiners

Es war am Tag des Wasserfestes, am 26.10.1999, als sich am Ufer des Mekong in Vientiane, Laos, eine Gruppe einfand, die Aufregendes vorhatte. Sie wollten Poster entrollen, auf denen sie Forderungen an die Regierung geschrieben hatten, Forderungen nach wirtschaftlichen Veränderungen, nach mehr sozialen Einrichtungen und nach mehr Freiheiten im Rahmen der freien Meinungsäußerung. Sie hatten aber die Poster noch gar nicht ausgerollt, da wurden sie schon von Polizisten umringt und festgenommen.

Ursprünglich waren es Studenten und ehemalige Studenten gewesen, die sich aus Verzweiflung über ihre wirtschaftliche Lage zusammengefunden hatten, um zu beraten, wie man es anstellen könnte, die Regierung auf friedliche Art und Weise zu Reformen zu bewegen. Sie nannten sich *Laotische Studentenbewegung für Demokratie* (*Lao Students Movement for Democracy*, LSMD). Ihre Treffen mussten heimlich sein, denn es ist in Laos verboten, sich in größeren Gruppen zu versammeln und, vor allen Dingen, seine Meinung frei zu äußern. Der Gründer der LSMD war Thongpaseuth Keuakoun.

Er war verheiratet und Vater von sieben kleinen Kindern, die zum Zeitpunkt seiner Festnahme 1999 zwischen 18 Monaten und 14 Jahren alt waren. Er hatte das anfängliche Studium aufgeben müssen und versuchte als Straßenverkäufer den Unterhalt für seine Familie zu organisieren. Es war jedoch eine große Armut, in der sie lebten, und der Mangel an staatlicher Sozialfürsorge, medizinischer Versorgung sowie unzureichenden Bildungsmöglichkeiten ließen ihn auf die Suche nach Gleichgesinnten gehen, um aus dieser prekären Lage herauszukommen.

Während es anfangs nur laotische Bürger waren, die noch niemals im Ausland gewesen waren, wurden später auch solche angezogen, die schon etwas Auslandserfahrung hatten und in der Lage waren, neue Ideen einzubringen. Die Gruppe fing an, Poster zu produzieren, auf denen in Laotisch und Englisch stand: »Freiheit für Laos« oder »21. Jahrhundert für Demokratie und Frieden im Land«. Sie tippten auch kleine Flugblätter ab, auf denen sie ihre Ziele und Absichten bekannt gaben, darunter die Forderung einer Mehrparteien-Demokratie in Laos (Laos ist ein kommunistischer Einparteiensstaat), das Abhalten freier und fairer Wahlen und die Freilassung politischer Gefangener.

So kam es dann zu dem 26.10.1999. Sie hatten sich das Mekong-Ufer ausgesucht, um ihre Poster hochzuhalten, weil am Tag des Wasserfestes traditionell auch Bootsrennen stattfinden, die besonders viele Menschen anziehen. Es waren dann fünf von

den etwa 30 LSMD-Mitgliedern, die in den Zugriff der Polizei gerieten.

Ein LSMD-Mitglied sagte später:

»Wir wollten die Regierung nur bitten, dem Volk zuzuhören. Wir wollten keine Gewalt anwenden oder ihnen irgendwelche Probleme bereiten.«

Jemand anders meinte:

»Die Leute haben keine Möglichkeit, Ansichten zu ändern, und die Regierung hilft ihnen nicht mit mehr Bildung. Die Steuern sind auch sehr hoch, und die Gesundheit der Bevölkerung ist schlecht.«

Neben Thongpaseuth Keuakoun waren es noch Seng-Aloun Phengphanh, Bouavanh Chanmanivong, Khamphouvieng Sisaath und ein Fünfter, von dem nur der Name Keochay bekannt war, die gefangen genommen wurden.

Danach hörte man nichts mehr von ihnen. Man wusste nicht, wo sie waren, und die Regierung bestritt, dass es überhaupt irgendwelche Vorfälle am Mekong gegeben hätte. Ein Regierungssprecher soll gesagt haben:

»Ich habe den Bericht sorgfältig geprüft und bleibe bei meiner Meinung, dass es in den letzten zwei Wochen keinerlei Protest von irgendjemandem gegeben hat. Vielleicht haben Betrunkene da eine Schlägerei veranstaltet oder sie haben herumgelärrt, so dass ausländische Vientiane-Besucher vielleicht gedacht haben, sie hätten protestiert.«

Auch 2003 blieb die laotische Regierung immer noch bei der Behauptung, dass es keine Demonstration gegeben habe. Als jedoch eine laotische Delegation das Europäische Parlament besuchte, musste diese auf hartnäckiges Befragen der Europa-Parlamentarier zugeben, dass Thongpaseuth, Khamphouvieng und Seng-Aloun für Landesverrat zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt worden waren und dass sie sich im Samkhé-Gefängnis in Vientiane befinden. Ungenaue Angaben gab es über Keochay und Bouavanh. Inoffizielle Quellen besagten jedoch, dass alle fünf lange Haftstrafen bekommen hätten. Die Laoten mussten aber auch zugeben, dass Khamphouvieng Sisaath bereits 2001 im Gefängnis gestorben war. Aufgrund von Strafmaßnahmen durch das Gefängnispersonal hatte man Khamphouvieng im Gefängnishof mit gespreizten Armen und Beinen angepflockt. Durch die stundenlange Sonneneinstrahlung ist er dann an Hitzschlag und Austrocknung gestorben.

## Keine Spur von guter Regierungsführung

Die laotische Regierung unterdrückt massiv die fundamentalen Rechte auf Meinungsfreiheit, Versamm-

*Die Autorin ist  
Länderexpertin  
für Laos und  
Thailand bei  
Amnesty International  
Deutschland.*

lungsfreiheit und das Recht, sich zu Vereinigungen zusammenzuschließen (Artikel 19 und 20 der *Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen*). Die einzige erlaubte politische Partei ist die *Revolutionäre Volkspartei Laos (Lao People's Revolutionary Party)*, eine kommunistische Partei, die die Regierung kontrolliert. Opposition zur Regierung ist nicht erlaubt, auch nicht in der Form von friedlichen, öffentlichen Versammlungen. Der Staat behält sich die Kontrolle über Institutionen wie Medien, religiöse Organisationen und Gewerkschaften vor. Es gibt keine einheimischen unabhängigen Nichtregierungsorganisationen, und internationalen Menschenrechtsbeobachtern ist der freie Zugang zum Land nicht erlaubt.

Gerichtsverfahren entsprechen bei weitem nicht den internationalen Standards für einen fairen Prozess. Die Haftbedingungen in den Hafteinrichtungen der Polizei und in den Gefängnissen sind extrem hart, man spricht von Folter, Misshandlungen, Mangel an ausreichender Nahrung und medizinischer Versorgung und eingeschränkten Rechten bei Verwandtenbesuchen. Es wird berichtet, dass den Gefangenen Aufgaben gegeben werden, bei denen es unmöglich ist, sie zu erfüllen, und wenn man es dann nicht schafft, wird man dafür hart bestraft.

Obwohl Laos bereits 2001 den *Internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte (International Covenant on Civil and Political Rights, ICCPR)* und den *Internationalen Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (International Covenant on Economic, Social and Cultural Rights, ICESCR)* unterzeichnet hat, hat es jahrelang nicht die notwendigen Anstrengungen unternommen, die Verträge zu ratifizieren und sie voll in Kraft zu setzen. Im Februar 2007 erst hat es den ICESCR ratifiziert, den ICCPR im September 2009. Die Verpflichtung, sich auch daran zu halten, scheint aber nicht gegeben zu sein.

## Die weiteren Jahre nach der Gefangennahme

2006 kursierte in diplomatischen Kreisen die Nachricht, dass Keochay möglicherweise schon 2002 freigelassen worden sei. Amnesty International konnte diese Meldung nicht überprüfen, sie scheint sich aber inzwischen bewahrheitet zu haben. 2009 verstrich, ohne dass etwas passierte. Immerhin wäre dann die Haftzeit von zehn Jahren abgelaufen gewesen.

Am 13.9.2011 gab es dann im EU-Parlament eine Anfrage, die sich auf die laotischen »Protestler« bezog. Das Parlamentsmitglied Linda McAvan wollte wissen, inwieweit die EU-Kommission diese Angelegenheit bei den laotischen Behörden zur Sprache gebracht hätte und ob sie eine Freilassung fordern würde.

Die Antwort wurde von der Vizepräsidentin Ashton am 28.11.2011 gegeben, und zwar gab es neben dem Hinweis, dass die EU sich schon wiederholt für diese Gefangenen eingesetzt habe, die Mitteilung, dass die laotischen Behörden für 2012 eine Freilassung von Seng-Aloun Phengphanh und Bouavanh Chanmanivong in Erwägung gezogen hätten, zu Thongpaseuth Keuakoun sei aber noch kein Termin bekannt.

Doch auch 2012 verstrich, ohne dass etwas passierte.

Dann jedoch im November wurde im Europäischen Parlament erneut eine Anfrage zu den »Protestlern« behandelt, diesmal eingereicht von dem Grünen EU-Parlamentarier Jan Philipp Albrecht aus Deutschland. Er erhielt die Antwort, dass Bouavanh Chanmanivong bereits 2012 freigelassen worden sei. Die beiden Gefangenen Thongpaseuth Keuakoun und Seng-Aloun Phengphanh müssten jedoch weiterhin eine 20-jährige (!) Haftstrafe verbüßen, mit ihrer Freilassung sei also erst in 2019 zu rechnen.

Im Dezember 2012 ist der laotische Sozialaktivist Sombath Somphone entführt worden. Die Entführung geschah unter den Augen der Polizei. Es gibt sogar ein Video davon. Trotzdem behauptet die laotische Regierung, nichts damit zu tun zu haben.

Aber das ist wieder eine andere Geschichte.

**All passengers to JAVA, BALI and LOMBOK:  
please proceed to gate [www.mackingerverlag.at](http://www.mackingerverlag.at)**

